

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Thematisches Hauptseminar des Instituts für Slavistik:

Postsowjetische Literatur (in russ. Sprache)

Sommersemester 2000

Seminarleiter: Prof. Dr. J. Meichel

## **Divergenz der Welten und der Figurenperspektive in Pelevins Werken**

Aleksej Golowerda

████████████████████

██████████

Hauptfach: Slavistik (4. Semester)

1. Nebenfach: Amerikanistik (4. Semester)

2. Nebenfach: Mittlere und Neuere Geschichte (4. Semester)

---

### **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. EINLEITENDE BEMERKUNGEN UND HINWEISE ZUR ZITIERUNGSWEISE .....</b>	<b>2</b>
<b>2. DAS LEBEN IM ZUG, IN DER VIRTUALITÄT, IM SCHLAF .....</b>	<b>2</b>
2.1 AUF DEM WEG INS NICHTS – „ŽĚLTAJA STRELA“ .....	3
2.2 SCHLAFEN UM ZU ÜBERLEBEN – „SPI“ .....	5
2.3 DAS COMPUTERSPIEL – „PRINC GOSPLANA“ .....	6
<b>3. AUS DER PERSPEKTIVE DER TIERE UND GEGENSTÄNDE.....</b>	<b>7</b>
3.1 FÜR DIE RECHTE DER INSEKTEN – „ŽIZN' NASEKOMYCH“ .....	7
3.2 AUS DEM HÜHNERKOMBINAT IN DIE FREIHEIT – „ZATVORNIK I ŠESTIPALYJ“ ..	11
3.3 DER LEBENSINHALT – „ŽIZN' I PRIKLJUČENIJA SARAJA NOMER XII“ .....	13
<b>4. ZUSAMMENFASSENDE SCHLUSSBEMERKUNG.....</b>	<b>14</b>
<b>5. LITERATUR.....</b>	<b>16</b>
5.1 PRIMÄRLITERATUR .....	16
5.2 SEKUNDÄRLITERATUR .....	16

## 1. Einleitende Bemerkungen und Hinweise zur Zitierungsweise

Viktor Pelevin ist einer der populärsten modernen Schriftsteller in Russland, seine Bücher werden in viele Sprachen übersetzt und finden Anerkennung in der ganzen Welt. Ihn in eine literarische Strömung einzuordnen bleibt schwierig, unter Vorbehalt kann man sagen, dass seine Werke zumindest der Epoche nach dem Postmodernismus zuzuordnen sind.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Darstellung der Welten aus der Figurenperspektive in Pelevins Romanen und Kurzgeschichten. Die Frage der Relativität der Wahrnehmung wird kontrastiv behandelt und ausgewertet. Gleichzeitig wird eine der möglichen Interpretationen vorgeschlagen.

Zunächst werden einige der Werke Pelevins untersucht, in denen es sich zwar noch um Menschen handelt, deren Umgebung oder deren Zustand aber nicht als ganz normal, zumindest auf den ersten Blick, bewertet werden kann. Das sind „Žěltaja strela“, „Spi“ und „Princ Gosplana“. Im Anschluss werden Werke behandelt, deren Figuren oder zumindest Hauptfiguren Tiere oder gar Gegenstände sind, die für den Leser nichtsdestotrotz „menschlich“ und gewissermaßen vertraut erscheinen. Solche Romane und Erzählungen sind „Žizn' nasekomyč“, „Zatvornik i Šestipalyj“ und „Žizn' i priključenija saraja nomer XII“. Abschließend werden die erforschten Phänomene zusammengefasst.

Die meisten der kritischen Aufsätze zu Pelevins Werken, auf die im Laufe der Themenausarbeitung Bezug genommen wird, stammen aus dem Internet. In diesen Fällen wird die Internetadresse als Quelle, angegeben. Der Verfasser, der Titel des Artikels und andere Erkennungsmerkmale werden aufgeführt, sofern sie vorhanden sind.<sup>1</sup> Die Originalsprache und -schrift der Quellen werden bei der Zitierung – außer bei Titeln – beibehalten.

## 2. Das Leben im Zug, in der Virtualität, im Schlaf

Es wird Viktor Pelevin nachgesagt, dass er fiktive Welten modelliert.<sup>2</sup> Bei der genauen Analyse seiner Werke stellt sich aber heraus, dass diese Modellierung der neuen Welt gar nicht nötig und

---

<sup>1</sup> An dieser Stelle sei gewarnt, dass die Internetseiten – womit viele sicherlich schon Erfahrung gemacht haben werden – manchmal die Eigenschaft haben, aus der virtuellen Welt zu verschwinden oder ihre Adresse zu ändern, so dass das Risiko besteht, dass die im Literaturverzeichnis aufgelisteten Internetquellen später nicht mehr auffindbar sind.

<sup>2</sup> Vgl. Kuznecov, Sergej: Tot, kto upravljaet ětim mirom. Aus: <http://www.cdru.com/kuznet/izdaniya/txt/pelevin.htm>. Adaptierte Version von Ders.: Samyj modnyj pisatel'. In: Ogonĕk. № 35, 1996.

auch nicht vorhanden ist; das Weltmodell bleibt dasselbe, nur die Betrachtungsweise ist ungewohnt und deswegen interessant.

Im folgenden werden drei seiner Werke behandelt, in denen es um die einfachen Menschen geht, die sich allerdings in einer ungewöhnlichen Umgebung bewegen oder sich in einem anormalen Zustand befinden. Das Besondere daran ist, dass sie diese Anormalität nicht bemerken und es oft verschlüsselt bleibt, ob nun die Umwelt oder ihre eigene Geistesverfassung für solche Metamorphose verantwortlich ist. Wie alle andere Werke dieses Genres der Parodie sind die drei ausgewählten keine bloße Schilderung der Tatsachen, sondern eine Analyse und komprimierte Version der zwischenmenschlichen Beziehungen.

### **2.1 Auf dem Weg ins Nichts – „Želtaja strela“**

„Želtaja strela“ ist ein Zug, von dem nur wenigen Passagieren bekannt ist, dass er in die Richtung einer zerstörten Brücke fährt. Dass es sich überhaupt um einen Zug handelt, dessen Funktion der Logik nach die Beförderung der Menschen von einem Ort zum anderen und keine Dauerreise ist, begreifen die meisten ebenfalls nicht oder nicht mehr. Die Passagiere in ihm führen jahrelang ein ganz gewöhnliches Leben, das den Alltag der Perestroikazeit und der Periode danach imitiert. Menschen sterben und werden geboren, die Arbeitslosigkeit sorgt für Frustration und die Schattenwirtschaft prosperiert. Es gibt Wartezeiten für die Wohnfläche, die an sich eine größere Zugabteilung darstellt. Über die Existenz der Lokomotive kann nur nach dem Ertönen des Signals irgendwo in der Ferne Gewissheit erlangt werden. Der endlose Zug besitzt sogar einen Teil, der als Westen bezeichnet wird, worin es eine Klassenunterscheidung gibt, die durch verschiedene Zugabteile markiert wird. Die Menschen können sich nicht vorstellen, dass man aus diesem Zug aussteigen kann. Die Welt außerhalb des Zuges dient lediglich dafür, um die Kinder mit dem Jenseits des Lebens zu erschrecken und um die Toten samt ihrer Wertgegenstände beizusetzen, indem man sie einfach aus dem Fenster befördert.

Die Hauptfigur der Erzählung erfährt bzw. erinnert sich mithilfe eines Bekannten, worum es eigentlich geht. Sie riskiert zuerst einen kleinen Ausflug auf das Dach des Zuges und später, als bei Nacht alles und damit auch der Zug stillsteht, steigt sie aus und findet bald einen asphaltierten Weg inmitten einer Graslandschaft.

Die „allegorische Novelle“<sup>3</sup> bringt den heutigen Zustand des Landes, der die logische Fortsetzung der Zeit nach der Oktoberrevolution mit ihrem „vorwärtsfahrenden Dampfzug“<sup>4</sup> darstellt, zum Ausdruck. Die Realität der zerstörten Brücke mit allen ihren Folgen ersetzt den Traum von der – zu sowjetischen Zeiten so oft gepriesenen – „hellen Zukunft“ („светлое будущее“). Die Lieder und Massenmedien bedienen sich auf der lexikalischen Ebene unaufhörlich mit der Symbolik des fahrenden Zugs, als ob dies unentbehrlich und selbstverständlich wäre. Dennoch dreht sich alles um Nichts, die Reise endet dort, wo sie begonnen wurde: „Все дело в том, что мы постоянно отправляемся в путешествие, которое закончилось за секунду до того, как мы успели выехать.“<sup>5</sup>

Die Frage nach der Endstation dieser sinnlosen Reise wird als Kennzeichen einer Erkrankung oder eines schlechten seelischen Zustands des Fragenden bewertet. Auszusteigen bedeutet in den Augen der Bleibenden den sicheren Tod; diese Aktion ist allein der großen Geschwindigkeit wegen unmöglich, dennoch träumt die Hauptfigur davon: „Я хочу сойти с этого поезда живым. Я знаю, что это невозможно, но я этого хочу, потому что хотеть чего-нибудь другого просто сумасшествие“.<sup>6</sup>

Anstatt auszusteigen und die Bewegungsrichtung selbst zu bestimmen bleibt nur, passiv das Verschwinden der unerreichbaren Möglichkeiten zu beobachten: „Прошлое - это локомотив, который тянет за собой будущее. Бывает, что это прошлое вдобавок чужое. Ты едешь спиной вперед и видишь только то, что уже исчезло. А чтобы сойти с поезда, нужен билет. Ты держишь его в руках, но кому ты его предъявишь?“<sup>7</sup> Die Zeit läuft rückwärts; den Fahrschein bzw. die Erlaubnis, die keiner erteilen will oder imstande ist, braucht man nicht, um dabei zu sein, sondern um an der Sinnlosigkeit und dem überflüssigen aufgezwungenen Wirken *nicht* teilnehmen zu müssen. Der Lebenssinn ist verloren gegangen; im Rausch und der Eile der Zeit bleibt keine Möglichkeit, diesen Missstand zu analysieren, selbst das Denken darüber birgt eine Gefahr für dessen Träger, von den anderen isoliert zu werden, damit keine ansteckende Wirkung von ihm ergeht.

<sup>3</sup> Hudspith, Sarah: The visit of Russian author Victor Pelevin to the University of Bristol. Aus: <http://www.geocities.com/SouthBeach/Marina/6150/issue.html>.

<sup>4</sup> Wie dies z.B. das Lied aus der Sowjetzeit „Naš parovoz idët vperëd“ hervorhebt.

<sup>5</sup> Pelevin, Viktor: Žëltaja strela. In: Ders.: Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj. Buben Verchnego Mira. Moskva 1996, S. 241-286, S. 284.

<sup>6</sup> Pelevin, Viktor: Žëltaja strela. In: Ders.: Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj. Buben Verchnego Mira. Moskva 1996, S. 241-286, S. 261.

<sup>7</sup> Pelevin, Viktor: Žëltaja strela. In: Ders.: Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj. Buben Verchnego Mira. Moskva 1996, S. 241-286, S. 284-285.

Das Zurückschreiten der Zeit wird auch optisch an der Kapitelnummerierung verdeutlicht – von zwölf bis null. Die „Stunde Null“ gibt der Hauptfigur die Chance auszusteigen, die sie auch zu nutzen weiß. Die fast mysteriösen Umstände, die zu dieser „Stunde Null“ führen, kann man entweder so interpretieren, dass das Aussteigen eine Utopie bleibt, oder dass es nur dank der tiefgreifenden Umwälzung des Bewusstseins machbar ist.

## ***2.2 Schlafen um zu überleben – „Spi“***

Umgekehrt verläuft die Entwicklung für die Hauptfigur in der Erzählung „Spi“. Hier findet sie, Nikita Sonečkin, eine breitere Akzeptanz in der Gesellschaft, indem sie eine bequemere und günstigere Lebensart übernimmt, die alle anderen schon längst gewählt zu haben scheinen. Diese Lebensweise, die das Durchhalten einer langweiligen Vorlesung ermöglicht, die Notizen von der Hand selbst erledigen lässt, die Beziehungen mit Kameraden und Eltern wesentlich vereinfacht, die Freizeit leichter durchzustehen lässt und, überhaupt, für eine bessere Kondition in jeder – sogar physisch aktiven – Situation sorgt, heißt Schlafen – Schlafen ohne den Kontakt zur Wirklichkeit zu verlieren und sich dabei vom Träumen nicht ablenken zu lassen.

Nikita beherrscht diese neue Art des Wachseins, die er zunächst von den anderen kopiert hat, nach und nach immer besser. Es entsteht mit der Zeit allerdings das Problem, dass es zum Durcheinander zwischen Traum und wahren Leben kommt, und, was noch schlimmer ist, dass Nikita immer öfter und unkontrollierter einschläft. Um dies zu verhindern trägt er eine Stecknadel mit sich, zu deren Hilfe er gelegentlich greift, um sich durch das Stecken hin und wieder zu wecken. Seine Gedanken über den Inhalt seiner manchmal nervenden Träume und über die Wirklichkeit möchte er jemandem mitteilen. Sein Versuch stößt aber auf Unverständnis und Angst. Zum Glück trifft er eine gutmütige Milizstreife; und schon besitzt er auf einmal seine neue Funktion als Milizionär, ohne dass der Leser erkennt, wie und wann er diese Stelle erworben hat. In seiner Hose bemerkt er per Zufall die Stecknadel und – ohne sich zu erinnern, wie sie dahin geraten ist – wirft sie weg.

Die Kurzgeschichte lässt sich nach ihrer stylistischen und inhaltlichen Form in das Genre der Satire einreihen, und zwar, Satire auf die Art, wie die Menschen ihr Leben verbringen und sich an die Gegebenheiten anpassen.

„...жизнь со временем оборачивается для героев лишь сменой фаз сновидений, движение соответствует только переходу из расслабленного полусабытья в область динамичных «быстрых снов»; фаза бодрствования становится адекватна смерти и распаду.“<sup>8</sup>

Das Leben „auszuschlafen“ scheint die beste Lebensführungsart zu sein. Diese Art wird so selbstverständlich, dass etwas anderes kaum vorstellbar ist. Mehr oder weniger bezwingend ist die Tatsache, dass diese Lebensart anscheinend schon alle anwenden und ihr kaum entkommen können, vor allem aus dem Grund, dass man das Erwachen verlernt bzw. nicht mehr weiß, was das eigentlich ist. Das Leben ist ein Schlafzustand, in dem die Tätigkeiten übernommen werden, deren Ursprung und Sinn den Menschen unbekannt bleibt bzw. gar nicht interessiert.

Hier bemerkt man eine gewisse Parallele zu „Želtaja strela“. Nur die Requisiten der sowjetischen Vergangenheit und des modernen Alltags in Russland sind weniger vertreten, so dass die Geschichte einen umfassenderen Appell mitträgt.

### **2.3 Das Computerspiel – „Princ Gosplana“**

Noch universeller ist die Sequenz der Geschichte „Princ Gosplana“. Sie passt sogar eher für die Zustände in den Ländern mit hohem Entwicklungsniveau, besonders was die Computertechnik betrifft.

Die Hauptfigur, Saša, spielt ein Computerspiel, dessen Ziel darin besteht, zu überleben, möglichst viele Gegner zu erschlagen und schließlich zur Prinzessin irgendwo im Labyrinth des Computerspiels zu gelangen. Zwischen den Spielpassagen und währenddessen muss er auch die Aufträge seiner Computerfirma übernehmen, die er im und durch das Spiel ausführt und unterwegs noch einigen seinen Kollegen beim Spielen oder anderen Aufgaben, die man optisch vom Computerspiel nicht unterscheiden kann, aushilft, was ihn sogar in höhere Spiellevel versetzt.

Die Erzählung ist in Kapitel gegliedert, deren Benennungen aus dem Computerspiel stammen: man beginnt mit *Loading...*, dann *Level 1*, *Level 2* und so weiter bis *Level 12* und anschließend *Level 1*, zwischendurch kommt es auch zu solchen Unterbrechungen wie *Autoexec.bat* und *Game paused*.

Der Plot der Geschichte ist eine Mischung aus der realen und der virtuellen Welt: eine strikte Unterscheidung zwischen diesen beiden Welten ist anhand des Textes direkt unmöglich,

---

<sup>8</sup> Arbitman, Roman: Predvoditel' serebristych šarikov. Al'ternativy Viktora Pelevina. In: Literaturnaja gazeta. № 28 (5456), 1993. S. 4.

beide Welten und dazu noch verschiedenartige Computerspiele in der virtuellen vermischen sich. Bei und nach dem Lesen entsteht das Gefühl, dass die Hauptfiguren der Erzählung nur dank dieser Spielchen existieren:

“Герои рассказа прямо на глазах теряют свою бумажную литературную плоть, обрастая плотью если и осязаемой, то лишь в случае короткого замыкания. Случись оно – герои исчезнут, как и не бывало. [...] Игру в известный «учрежденческий» советский миф Пелевин изящно переводит в недавно столь популярную компьютерную игру «Принц».”<sup>9</sup>

Oder sie existieren nur im Spiel: „Саша – принц из Госплана – уже со всей отчётливостью понимает, что Принц не может выпрыгнуть из дисплея.”<sup>10</sup> Die Erzählung kann auch so gedeutet werden: Das Leben ist ein Spiel und das Spiel ist das Leben, besonders wenn es sich um ein Computerspiel, das das tatsächliche Leben möglichst wirklichkeitsgetreu widerzuspiegeln versucht, handelt. Der Sinn sowohl des Lebens als auch des Spiels lautet Erfolg, eine neue Stufe erklimmen, mehr Bonuspunktegewinnen, sich in den lebenswichtigen Geheimnissen auskennen, sich nicht fangen oder übergehen lassen, den Weg nach oben möglichst effizient erreichen, überleben und leben so lange wie möglich. Ansonsten bleibt die Interpretation und das Herausfinden der Intention des Autors dem Leser überlassen.

### 3. Die Perspektive der Tiere und Gegenstände

In zwei von den drei im folgenden zu analysierenden Werken wirken Tiere, in einem die Gegenstände. Es handelt sich im Hintergrund aber um die Menschen, die diesen Figuren gleichgestellt sein können. Damit setzt Pelevin die Tradition George Orwells, des Autors von „Animal Farm“, und der anderen Schriftsteller des Genres der Parodie fort.

#### 3.1 Für die Rechte der Insekten – „Žizn' nasekomych“

Das Insektenleben hat, wie das Leben der Menschen, seine Gesetze. Der Autor schildert in seinem Roman „Žizn' nasekomych“ in verschiedenen Kapiteln das Dasein von verschiedenen Arten von Insekten: Mücken, Fliegen, Ameisen, Mistkäfern usw., deren Schicksale sich auf eine unvorhersehbare und fatale Art und Weise durchkreuzen. Diese Schilderung von verschiedenen Insekten vollzieht sich parallel, so dass vom Leser die erhöhte Aufmerksamkeit gefordert wird. Dafür findet er hier eine breite Palette von „Bevölkerungsschichten“ und Konflikten, z.B. zwischen reich und arm, alt und jung, einheimischen Russen und eingereisten Amerikanern:

<sup>9</sup> Zotov, Igor': Sorok let pustoty. Viktor Pelevin i Dmitrij Lipskerov kak jarkie predstaviteli novoj literaturnoj real'nosti. In: Knižnoe obozrenie „Ex libris NG“. № 1 (22), 1998, S. 3 (11).

<sup>10</sup> Bykov, Dmitrij: Pobeg v Mongoliju. Literaturnaja gazeta. № 22 (5604), 1996, S. 4.

“In addition to addressing general themes of human struggle, *The Life of Insects* comments allegorically on the political volatility and undetermined development of contemporary Russia. The most striking embodiment of this internal turmoil is a male character named Mitya who encounters a female character named Dima, with whom he flies around Russia pursuing his true identity. Mitya and Dima, however, are both diminutive forms of the name Dmitry. Like Russia, legendarily divided between the East and the West, old and new, communist and capitalist, Mitya and Dima are looking for a way to resolve their dichotomy. Other characters are caught in generational conflicts – they are parents and children fighting over the course of the children’s lives, representing the tension between the majority of Russians alive today, who were raised under Communism, and the nation’s youth, who will need to seek out a new political philosophy.”<sup>11</sup>

„Žizn' nasekomych“ ist eine „political allegory, antic fantasy, willful enigma“<sup>12</sup> und eine kritische Darstellung der Suche nach der körperlichen Identität und dem ideologischen Halt<sup>13</sup>. Die Geschichte ist sowohl eine bittere Satire auf die postsowjetische Kultur<sup>14</sup> als auch auf die Überreste der sowjetischen Vergangenheit mit ihren nichtssagenden, leeren Parolen (z.B. die Aufschrift auf dem alten Theatergebäude: «МУРАВЕЙ МУРАВЬЮ – ЖУК, СВЕРЧОК И СТРЕКОЗА.»<sup>15</sup>). Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion sind die Menschen gezwungen, sich den neuen Lebensbedingungen anzupassen, viele sind verzweifelt, versuchen sich an die alten Werte zu klammern, was zu einer „Unkompatibilität“ führt<sup>16</sup>, die sich in Pelevins Geschichte sogar im Stil niederschlägt:

„As the characters transform from humans to insects and back again and struggle to survive in the unfriendly world of capitalism, the decay that surrounds the morphing characters reflects the crumbling Soviet empire. Not only does the novel collapse the world of insects and humans, but the author’s writing style mixes the styles of American epic and European romance.“<sup>17</sup>

Die Welt und die unmittelbare Umgebung entziehen sich der menschlichen Kontrolle, vielmehr bestimmt die Umgebung die menschliche Substanz: „By revealing the characters’ forms and surroundings sporadically, Pelevin suggests that we are all small parts of strange worlds in which we allow our surroundings to define us.“<sup>18</sup> Diese neue oder vielleicht schon immer im

<sup>11</sup> McNamara, James: *A Russian Metamorphosis. Absurdist Tale of National and Personal Struggle. Life of Insects.* In: *The Yale Revue of Books.* Vol 3. № 2, 2000. Aus: <http://www.yale.edu/yrb/summer00/review7.htm>.

<sup>12</sup> Upchurch, Michael: Review. In: *New York Times Book Review.* 03/08/1998. Aus: <http://www.powells.com/biblio/10400-10600/0140279725.html>.

<sup>13</sup> Vgl. O. A.: Abstract. *Bugs and the Body Politic: Identity and the Body in Viktor Pelevin’s Žizn' nasekomyx.* Aus: <http://clover.slavic.pitt.edu/~djb/aatseel/1999/abstract-utf8-105.html>.

<sup>14</sup> Vgl. O. A.: Publisher’s Note. *The New York Times Book Review.* Aus: <http://www.powells.com/biblio/10400-10600/0140279725.html>.

<sup>15</sup> Pelevin, Viktor: *Žizn' nasekomych.* In: Ders.: *Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj. Buben Verchnego Mira.* Moskva 1996, S. 5-158, S. 65.

<sup>16</sup> Vgl. z.B. den 1. Kapitel, wo zwei russischen Mücken Arnol’d und Artur die geschäftlichen Beziehungen mit der amerikanischen Mücke Sëm ausbauen, oder den 13. Kapitel, wo die Ameisentochter Nataša ihre Mutter verlässt.

<sup>17</sup> O. A.: O. T.. Aus: <http://www.icomm.ca/foa/foa97/pelevin.html>.

<sup>18</sup> McNamara, James: *A Russian Metamorphosis. Absurdist Tale of National and Personal Struggle. Life of Insects.* In: *The Yale Revue of Books.* Vol 3. № 2, 2000. Aus: <http://www.yale.edu/yrb/summer00/review7.htm>.



Verborgenen vorhandene erschreckende Situation führt letztendlich zur Gleichgültigkeit gegenüber dem eigenen Schicksal: „This sense of wonder at the deep, unexplained side of existence is balanced by an equal attention to its futility.“<sup>19</sup>

Wie schon immer stehen Verfolgung, Ausbeutung, Ausrottung auf der Tagesordnung und geschehen mit nachlässiger Leichtigkeit. Die „Insekten“ werden laut einem Mitglied von ihnen ihren Rechte beraubt:

«Но ведь есть же права насекомых, наконец... – Какие там права, – махнула лапкой Наташа. – А ты знаешь, что такое цианамид кальция? Двести грамм на коровник? Или когда в закрытом навозохранилище распыляют железный купорос, а улететь уже поздно? У меня две подружки так погибли. А третью, Машеньку, хлористой известью залили. С вертолета. Французский учила, дура... Права насекомых, говоришь? А про серно-карболовую смесь слышал? Одна часть неочищенной серной кислоты на три части сырой карболки – вот и все наши права. Никаких прав ни у кого тут не было никогда и не будет, просто этим, – Наташа кивнула вверх, – валюта нужна. На теннисные ракетки и колготки для жён.»<sup>20</sup>

Sam, eine amerikanische Mücke, kennt diese Welt, wo jeder auf sich selbst aufpassen und zusehen muss, wie man im Leben zurechtkommt, und meistert diese Situation mit einer typisch amerikanischen optimistischen Lebenseinstellung. Er empört sich über die unehrliche Art mancher Tiere, ihre Nahrung zu besorgen, aber gleichzeitig bedient er sich auf die gleiche Art und Weise:

„Видите ли, мексиканские вши очень ленивые, и им, конечно, легче высосать кровь из тонкого комариного брюшка, чем добывать пищу честным трудом. Но они очень неповоротливы, и если вша нападает, обычно всё же успеваешь взлететь. А в воздухе может сбить блоха. Словом, это суровый мир, жестокий, но в то же время прекрасный. Я, правда, больше люблю Японию. Знаете, эти долгие желтые пространства, почти лишённые растительности, но все же не похожие на пустыню. Когда смотришь на них с высоты, кажется, что попал в глубокую древность. Но все это, конечно, надо видеть самому. Ничего нет красивее японских ягодиц, когда их чуть золотит первый рассветный луч и обдувает тихий ветер... Боже, как прелестна бывает жизнь!“<sup>21</sup>

Später bekommt er eine Antwort auf seine im Bluttausch gestellte Frage über das Recht und Unrecht des Überlebenswillens und Zusammenlebens: „Признайся [...], ведь сосешь русскую кровь? – Сосу. [...] – Так что ж вы ее сосёте-то? [...] – Пить хочется.“<sup>22</sup> Schließlich ist nicht ganz klar, wer wen ausbeutet oder frisst.

<sup>19</sup> Sobol, Stephanie Kennedy: The Life of Insects. Fulcrum Volunteer. In: Arts & Culture. September 10, 1998. Aus: [http://www.thefulcrum.com/98-99/59\\_02/ac59\\_02\\_01.html](http://www.thefulcrum.com/98-99/59_02/ac59_02_01.html).

<sup>20</sup> Pelevin, Viktor: *Žizn' nasekomych*. In: Ders.: *Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj*. Buben Verchnego Mira. Moskva 1996, S. 5-158, S. 112.

<sup>21</sup> Pelevin, Viktor: *Žizn' nasekomych*. In: Ders.: *Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj*. Buben Verchnego Mira. Moskva 1996, S. 5-158, S. 12-13

<sup>22</sup> Pelevin, Viktor: *Žizn' nasekomych*. In: Ders.: *Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj*. Buben Verchnego Mira. Moskva 1996, S. 5-158, S. 16.

Wohl absichtlich ändert sich die äußere Erscheinung der Figuren fortwährend: „Whether they are human, insect, insect-like humans, or human-like insects changes from sentence to sentence.“<sup>23</sup> So wird die Differenz zwischen den Menschen und Insekten verwischt, die Handlungen im Roman verlaufen nicht nur parallel, sondern auch simultan, die Rolle von Mörder und Opfer wird manchmal vertauscht:

„Роман «Жизнь насекомых» – очень интересный пример практически полного совмещения увеличительного стекла и зеркала, направленных в разные стороны с тем, что в них одновременно запечатлено. «Малый» мир людей и «большой» мир насекомых явлены читателю в гармоническом единстве форм и пропорций и в этом смысле не оставляют никаких сомнений в своей фантазмагорической естественности. [...] Автор просто-напросто стирает всяческие грани между миром чешуекрылых, членистоногих, кровососущих и т. п. – и миром хомо сапиенс: герои и здесь существуют сразу в двух ипостасях, не ощущая каких-либо сложностей и полагая дуализм своего странного бытия вполне закономерным.“<sup>24</sup>

Pelevin bringt in seinem Roman mittels Parallelen und Relativieren der Nutznießer und bedrohten Arten zum Ausdruck, dass die Menschen nicht unbedingt die Krone der Schöpfung und die höchste Stufe der Evolution darstellen:

„Человек, мнивший себя венцом природы, – всего лишь мелкая букашка со своей вознёй, теряющаяся перед огромностью мира, зависящая от случайности. Это мы, глядя на окружающее, думаем, что мы – люди. Но кто-то, может быть, смотрит и на нас и видит мелких копошащихся насекомых. И важно здесь не столько внешнее сходство, сколько сущностные качества, выражающиеся в психологии, мировоззрении.“<sup>25</sup>

Zu behaupten, dass der Mensch über allen anderen Tieren und Geschöpfen steht, ob auf der Erde oder außerhalb davon, wäre eine ignorante und eingeschränkte Einstellung. Das Problem – ähnlich wie bei Insekten – besteht darin, dass man als Mensch über die Existenz der in ihrer Entwicklung höheren Wesen gar nicht im Stande ist, zu urteilen.

Eines scheint aber ziemlich deutlich zu sein: „Всё – навоз и все мы [жуки-навозники] толкаем перед собой навозный шар собственного «я», находясь и вне, и внутри означенного шара.“<sup>26</sup>

<sup>23</sup> McNamara, James: A Russian Metamorphosis. Absurdist Tale of National and Personal Struggle. Life of Insects. In: The Yale Revue of Books. Vol 3, Number 2. Sommer 2000. Aus:

<http://www.yale.edu/yrb/summer00/review7.htm>.

<sup>24</sup> Arbitman, Roman: Predvoditel' serebristych šarikov. Al'ternativy Viktora Pelevina. Literaturnaja gazeta. № 28 (5456), 1993, S. 4.

<sup>25</sup> Nefagina, G.L.: Uslovno-metaforičeskaja proza. In: Ders.: Russkaja proza vtoroj poloviny 80<sup>ych</sup> – načala 90<sup>ych</sup> gg. XX veka. Minsk 1998, S. 108.

<sup>26</sup> Nemzer, Andrej: Vozraženija gospodina Lomonosova na éntomologičeskije študii gospodina Pelevina. In: Ders.: Literaturnoe segodnja. O russkoj proze. 90-e. Moskva 1998, S. 308-311, S. 309.

Die Menschen sind die Schöpfer dieser Mistkugel und müssen diese Bürde tragen, bis sie unter ihrer Last eines Tages zusammenbrechen oder jemand sie mehr oder weniger zufällig mit dem Fuße zerquetscht.

### **3.2 Aus dem Hühnerkombinat in die Freiheit – „Zatvornik i Šestipalyj“**

Im Unterschied zu „Žizn' nasekomych“ gibt es in der Erzählung „Zatvornik und Šestipalyj“ nur einen Handlungsstrang, der streng chronologisch aufgebaut ist.

Die Hauptfiguren der Erzählung sind Hühner auf dem Musterhühnerkombinat. Beide sind Außenseiter: der eine wegen seiner körperlichen Mutation, der andere einfach wegen seiner Klugheit und Erfahrung, die es ihm unmöglich macht, sich dem Hühnerschicksal, dessen Ausgang er gut kennt, freiwillig zu beugen. Dank der Einfallskraft, der Geschicklichkeit, der Kenntnis der Sprache der Götter – so erscheinen den Hühnern die Menschen – Zatvorniks, dessen physischen Besonderheit und dem Fleiß Šestipalyjs, gelingt beiden die Flucht zunächst aus dem „Sozium“ – einem Hühnerkäfig – und später, nach den turbulenten und gefährlichen Abenteuern außerhalb davon und in einem anderen, aus dem Kombinat überhaupt.

Die Hühner ahnen nichts über den Ausgang ihres Schicksal, den sie aus verschiedenen Motiven entweder „Die Schlussetappe des Großen Aufbaus“ oder „Die Entscheidende Etappe“ oder „Das Jüngste Gericht“ nennen, dessen Schilderung sich von dem wirklichen Vorgang nicht besonders unterscheidet.

Außerhalb ihres „Soziums“ können sie sich keine weiteren Welten vorstellen, die Welt außerhalb dieser Welten bedeutet für sie einen Ort, aus dem man nicht mehr zurückkehrt.

Ihren einzigen Lebenssinn finden die Hühner in der Nähe zum Futtertrog: „Каждый как может лезет к кормушке.<sup>27</sup> Закон жизни.“<sup>28</sup> So sorgt der Futtertrog für die Harmonie und das Zusammenhalten der Kommune:

„Те, кто стоит ближе к кормушке-поилке, счастливы в основном потому, что все время помнят о желающих попасть на их место. А те, кто всю жизнь ждёт, когда между стоящими впереди появится щёлочка, счастливы потому, что им есть на что надеяться в жизни. Это ведь и есть гармония и единство.“<sup>29</sup>

<sup>27</sup> Nicht von ungefähr findet dieser Ausdruck eine paraphrasierende Anwendung in der Umgangssprache.

<sup>28</sup> Pelevin, Viktor: *Zatvornik i Šestipalyj*. In: Ders.: *Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj. Buben Verchnego Mira*. Moskva 1996, S. 159-194, S. 165.

<sup>29</sup> Pelevin, Viktor: *Zatvornik i Šestipalyj*. In: Ders.: *Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj. Buben Verchnego Mira*. Moskva 1996, S. 159-194, S. 172-173.

Das „volkstümliche“ Weltmodell weckt Parallele an herrschende kirchliche und weltliche Dogmen vor Galileo hervor: Die wahrzunehmende Welt gilt als einzig vorhandene und die bestehende Ordnung wird als schon immer bestehende unangetastet.

„Наш мир представляет собой правильный восьмиугольник, равномерно и прямолинейно движущийся в пространстве. Здесь мы готовимся к решительному этапу, венцу наших счастливых жизней. Это официальная формулировка, во всяком случае. По периметру мира проходит так называемая Стена Мира, объективно возникшая в результате действия законов жизни. В центре мира находится двухъярусная кормушка-поилка, вокруг которой издавна существует наша цивилизация. Положение члена социума относительно кормушки-поилки определяется его общественной значимостью и заслугами [...] За областью социума находится великая пустыня, а кончается все Стеной Мира. Возле неё ютятся отщепенцы.“<sup>30</sup>

Anspruchsvollere Fragen werden mit Feststellungen begründet, die man nicht anzweifeln darf: „А что такое тайна веков? – Закон жизни. [...] А что такое закон жизни? – Это тайна веков.“<sup>31</sup> Selbständigem Denken soll durch Arbeit vorgebeugt werden<sup>32</sup>:

„Что не готовитесь вместе со всеми к решительному этапу. Тогда у вас на эти мысли времени бы не было. Мне самому такое иногда в голову приходит, что... И, знаете, работа спасает.“<sup>33</sup>

Offiziell herrscht Harmonie und Gleichheit, dennoch existiert in der Hühnerkommune ein Klassensystem – es gibt „Zwanzig den Nächsten“ (wahrscheinlich zum Futtertrog) und es gibt Außenseiter und Behinderte, die sich davon am entferntesten befinden.

Menschen als solche werden von den Hühner nicht registriert. Nur Zatvornik und Šestipalyj sind imstande die Göttersprache zu verstehen und sogar die Allmacht der Götter anzuzweifeln, in dem sie ihnen entkommen und einen von ihnen sogar verletzen. So ist Pelevins Erzählung eine aufregende Geschichte aus der Tierwelt und zugleich eine Farce auf die gesellschaftlichen Erscheinungen. Sie ist eine Satire sowohl auf die sowjetische Vergangenheit, als auch auf jede Art von Religion und Aberglauben sowie auf Ignoranz. Sie ist auch eine Parabel mit tieferem Sinn: „...по Пелевину, всякий социум тоталитарен“<sup>34</sup>.

<sup>30</sup> Pelevin, Viktor: Zatvornik i Šestipalyj. In: Ders.: Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj. Buben Verchnego Mira. Moskva 1996, S. 159-194, S. 167-168.

<sup>31</sup> Pelevin, Viktor: Zatvornik i Šestipalyj. In: Ders.: Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj. Buben Verchnego Mira. Moskva 1996, S. 159-194, S. 168.

<sup>32</sup> Ähnliche Motive des totalitären Staats findet man in den Werken von George Orwell und Adolf Huxley.

<sup>33</sup> Pelevin, Viktor: Zatvornik i Šestipalyj. In: Ders.: Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj. Buben Verchnego Mira. Moskva 1996, S. 159-194, S. 172.

<sup>34</sup> Bykov, Dmitrij: Pobeg v Mongoliju. Literaturnaja gazeta. № 22 (5604), 7 29.V.96, S. 4.

### *3.3 Der Lebensinhalt – „Žizn‘ i priključenija saraja nomer XII“*

Die Hauptfigur und der Held der Geschichte ist der Schuppen № 12, in dem sich zunächst Fahrräder befinden. Er identifiziert seinen Lebensinhalt und seinen Status mit diesen neuen in der Sonne blitzenden Fahrrädern und hält sich eigentlich eher für eine Garage. Seine benachbarten Schuppen mit den Gurken- und Kohlfässern darin ignoriert er und zieht die Bekanntschaft mit der Autogarage vor. Aus einem kaum ersichtlichen Grund wird er vom Besitzer zum Lebensmittelschuppen umfunktioniert, „в котором хранятся заплесневевшие бочки с трупами огурцов“<sup>35</sup>. Nach einer anfänglichen Identitätskrise und der Überwindung des Ekelgefühls zu seinem neuen Inhalt beugt er sich schließlich seinem Schicksal, unterhält freundschaftliche Beziehungen zu № 13 und 14, findet ein harmonisches Verhältnis zum Kohlfass und vergisst sogar sein vorheriges Leben. Nach einigen Jahren stößt er zufällig auf eine Fahrradklemme und erinnert sich an sein früheres, „nobles“ Leben mit Selbstachtung. In einem Kampf gegen das Kohlfass und die benachbarten Schuppen verlieren er und seine Gegner in brennenden Flammen ihre Leben.

Diese Geschichte demonstriert einerseits, wie das Bewusstsein, das Gefühl der inneren Würde, die Einstellung und die Lebensart vom Inhalt und den Aufgaben des Lebens abhängig sind. Es reicht manchmal schon ein bisschen Glanz, den man vielleicht selbst gar nicht besitzt, sondern sich in seiner Nähe befindet, und man erfährt das Gefühl der Selbstwertsteigerung, was dazu zwingt, den Freundeskreis sorgfältig auszuwählen. Andererseits, wenn man diese Differenz nie gekannt oder vergessen hat, bleibt man mit sich zufrieden, und die vorher unangenehm und fremdartig vorkommenden Nachbarn werden zu den besten Kameraden. Auf diese Weise wirft die Kurzerzählung eine wichtige psychologische und soziale Frage auf: Was ist besser – sich mit den „adligeren“ Personen zu vergleichen und nach ihnen zu richten, nach dem schöneren und vorteilhaften Aussehen zu streben, sich mit der höheren Klasse zu identifizieren, aber gleichzeitig auch das Risiko zu haben, all das eines Tages plötzlich zu verlieren, oder sich mit den Gegebenheiten zufrieden zu geben, eine vielleicht nicht sehr glanzvolle, aber dennoch harmonische Beziehung mit den gleichen oder sogar unterentwickelten Arten zu unterhalten und sich dem Risiko, das Prestige zu verlieren, nicht mehr aussetzen zu müssen? Soll man das Leben genießen, weil man sich dem Unterschied zu den Unterlegenen bewusst ist, oder weil man nichts zu riskieren und gute freundliche Nachbarn hat?

---

<sup>35</sup> Arbitman, Roman: Predvoditel‘ serebristych šarikov. Al’ternativy Viktora Pelevina. Literaturnaja gazeta. № 28 (5456), 14.VII.93, S. 4.

Die Hauptfigur der Erzählung wählt nach dem einen mehr oder weniger erzwungenen Wechsel der Einstellung zu dieser Problematik letztendlich doch noch einmal die erste Lösung aus. Die Umstände ihres Todes erinnern an Gorkijs Falke<sup>36</sup>.

#### 4. Zusammenfassende Schlussbemerkung

In allen sechs untersuchten Werken, geschrieben im Stile der „socio-metaphysical fantasy“<sup>37</sup> (so der Jurivorsitzende der „Booker Prize“ Kommission von 1993 Geoffrey Hosking), handelt es sich um Modelle des gesellschaftlichen Miteinanderlebens, die innerhalb einer bestimmten Situation, einer bestimmten Welt mit bestimmten Personen konstruiert werden. Diese Modelle sind nichtsdestotrotz universell, sie zu widerlegen ist keine leichte Aufgabe, zudem die Menschen einfach nicht über die Perspektive verfügen, aus der die Werke geschrieben wurden. In einigen Werken bedient sich der Autor bestimmter Behelfsmittel, um die Pointe zu verdeutlichen, in anderen nimmt er die Tierwelt als Grundlage.

Die Intention des Autors, der laut Geoffrey Hosking über eine „exotic and inventive imagination“<sup>38</sup> verfügt, richtet sich auch auf die Idee der Relativität der Realität: „Пелевин всегда утверждал, что объективной реальности не существует.“<sup>39</sup> Diese Relativität findet nach Kuznecov sowohl in der Gegenwart als auch in der Interpretation der Vergangenheit statt:

„Пелевин верит в иллюзорный характер той реальности, в которой мы живем, неслучайно он то и дело моделирует другие миры и рассказывает альтернативные версии российской истории“<sup>40</sup>.

Die Vorstellungen über das Wahre und über die umgebenden Systeme spiegeln nicht unbedingt die Wirklichkeit wieder, sondern übernehmen eher die Rolle des Hilfsmittels, das ermöglicht, die Herausforderungen des Lebens zu meistern.

Anhand von betroffenen sechs Werken und von vielen anderen ist es dem Autor gut gelungen, diese Idee mittels verschiedener Interpretationsweisen zu präsentieren und dies nicht zu abstrakt, sondern anschaulich.

<sup>36</sup> Vgl. Gorkij, Maksim: Pesnja o sokole. In: Tom I. Povestik, rassказы, stichi. 1892-1894. Moskva 1949, S. 481-486.

<sup>37</sup> Zitiert nach Hudspith, Sarah: The visit of Russian author Victor Pelevin to the University of Bristol. Aus: <http://www.geocities.com/SouthBeach/Marina/6150/issue.html>.

<sup>38</sup> Zitiert nach Hudspith, Sarah: The visit of Russian author Victor Pelevin to the University of Bristol. Aus: <http://www.geocities.com/SouthBeach/Marina/6150/issue.html>.

<sup>39</sup> Dobrotvorskaja, Karina: Bratok po razumu. In: Vogue. No. 9, September 1999, S. 40-43. Aus: <http://lib.ru/PELEWIN/interviewbratok.txt>.

<sup>40</sup> Kuznecov, Sergej: Tot, kto upravljaet étim mirom. Aus: <http://www.cdru.com/kuznet/izdaniya/txt/pelevin.htm>. Adaptierte Version von Ders.: Samyj modnyj pisatel?. In: Ogonëk. № 35, 1996.

Abgesehen davon sind die Erzählungen eine Satire auf die aktuellen sozialpolitischen und psychologischen Zustände in Russland und die der Sowjetunion in der Vergangenheit. Unabhängig davon, ob man der These der Realitätsrelativität zustimmt oder nicht, die Geschichten als Satire wahrnimmt oder nicht, bereiten seine Erzählungen viel Denkanregungen und Diskussionsstoff, da man sie nicht eindeutig interpretieren kann, was den besonderen Reiz bei der Leserschaft weckt.

## 5. Literatur

### 5.1 Primärliteratur

- Pelevin, Viktor: Princ Gosplana. In: Ders.: Sočinenija v dvuch tomach. Tom vtoroj. Buben Verchnego Mira. Moskva 1996, S. 195-240.
- : Spi. In: Ders.: Sočinenija v dvuch tomach. Tom pervyj. Buben Nižnego Mira. Moskva 1996, S. 135-151.
- : Zatvornik i Šestipalyj. In: Ders.: Sočinenija v dvuch tomach. Tov vtoroj. Buben Verchnego Mira. Moskva 1996, S. 159-194.
- : Želtaja strela. In: Ebd., S. 241-286.
- : Žizn' i priključenija saraja nomer XII. In: Ebd., S. 343-352.
- : Žizn' nasekomych. In: Ebd., S. 5-158.

### 5.2 Sekundärliteratur

- Arbitman, Roman: Predvoditel' serebristych šarikov. Al'ternativy Viktora Pelevina. In: Literaturnaja gazeta. № 28 (5456), 1993, S. 4.
- Bykov, Dmitrij: Pobeg v Mongoliju. In: Literaturnaja gazeta. № 22 (5604), 1996, S. 4.
- Dobrotvorskaja, Karina: Bratok po razumu. In: Vogue, № 9, 1999, S. 40-43. Aus: <http://lib.ru/PELEWIN/interviewbratok.txt>.
- Hudspith, Sarah: The visit of Russian author Victor Pelevin to the University of Bristol. Aus: <http://www.geocities.com/SouthBeach/Marina/6150/issue.html>.
- Kuznecov, Sergej: Tot, kto upravljaet ètim mirom. Aus: <http://www.cdru.com/kuznet/izdaniya/txt/pelevin.htm>. Adaptierte Version von Ders.: Samyj modnyj pisatel'. In: Ogonëk. № 35, 1996.
- McNamara, James: A Russian Metamorphosis. Absurdist Tale of National and Personal Struggle. Life of Insects. In: The Yale Revue of Books. Vol 3. № 2, 2000. Aus: <http://www.yale.edu/yrb/summer00/review7.htm>.
- Nefagina, G.L.: Uslovno-metaforičeskaja proza. In: Ders.: Russkaja proza vtoroj poloviny 80<sup>ych</sup> – načala 90<sup>ych</sup> gg. XX veka. Minsk 1998, S. 108.
- Nemzer, Andrej: Vozraženija gospodina Lomonosova na èntomologičeskie študii gospodina Pelevina. In: Ders.: Literaturnoe segodnja. O russkoj proze. 90-e. Moskva 1998, S. 308-311.
- O. A.: Abstract. Bugs and the Body Politic: Identity and the Body in Viktor Pelevin's *Žizn' nasekomyx*. Aus: <http://clover.slavic.pitt.edu/~djb/aatseel/1999/abstract-utf8-105.html>.
- O. A.: O. T.. Aus: <http://www.icomm.ca/ifo/ifo97/pelevin.html>.
- O. A.: Publisher's Note. The New York Times Book Review. Aus: <http://www.powells.com/biblio/10400-10600/0140279725.html>.
- Sobol, Stephanie Kennedy: The Life of Insects. Fulcrum Volunteer. In: Arts & Culture. 1998. Aus: [http://www.thefulcrum.com/98-99/59\\_02/ac59\\_02\\_01.html](http://www.thefulcrum.com/98-99/59_02/ac59_02_01.html).
- Upchurch, Michael: Review. In: New York Times Book Review. 1998. Aus: <http://www.powells.com/biblio/10400-10600/0140279725.html>.
- Zotov, Igor': Sorok let pustoty. Viktor Pelevin i Dmitrij Lipskerov kak jarkie predstaviteli novoj literaturnoj real'nosti. In: Knižnoe obozrenie „Ex libris NG“. № 1 (22), 1998, S. 3 (11).